

DIE RICHTUNG PASST!

Heute heisst es Abschied nehmen. Nee nee, ihr macht mal schön weiter, aber die RUN2ler und ich sind weg.

Mit unserem Abschied erwartet euch ab Morgen dann auch wieder Sommer und Sonne. Ein Schlagzeuger, ein Ex-Fußballer und das Team „BÄRCHEN UND HASI“ laufen weiter in Richtung Suldén.

W

War doch garnicht so schlimm. Die Gore-Tex- Jacken hatten heute doch weniger zu tun als angenommen.

Diese dritte Etappe war ja so etwas wie ein großes Durchschütteln. So ein bisschen hat die alles zentriert und gerichtet.

Die Damenführenden Ida und Suse bauten ihren Vorsprung aus und zeigten, dass sie das „Ding“ echt gewinnen können. Zwei Mädels aus Hannover und Würzburg „rulen“ die Alpen. Find ich super.

Bei den Herren rennen ganz vorne die Schweizer Teams ganz souverän vorne herum und in den Kategorien entwickeln sich unfassbare Kämpfe um die Positionen. Da wird richtig gefightet, da werden Verpflegungsstationen mit starrem Blick nach vorne einfach ausgelassen um Sekunden zu gewinnen.

Ach ja, das mit den Verpflegungsstationen.

Eine Beobachtung.

VP 1. Die Kanister werden gefüllt. Die Schnittchen aufgeteilt und die Melonenschiffchen in Position gebracht. Irgendwann rennt das Team Lustenberger/Lustenberger mit unheimlicher Lockerheit auf die noch jungfräuliche Station zu, schnappt sich etwas Obst, füllen routiniert ihre Flaschen und sind wieder weg. Die Aktion dauert wenige Sekunden. Sie bedanken sich und sind weg. Fast surreal. Die Verfolger kommen mit etwas Abstand. Ein ähnliches Bild. Minuten passiert nix. Dann, der Beginn eines breiteren Feldes. Es wird frequentierter, es wird lauter. Irgendwann kommt so etwas wie Hektik auf. Die Griffe in die Kalorien werden unkontrollierter und als Beobachter und Inaktiver denkt man sich recht schnell „Da möchte ich jetzt nicht mitmachen“. Das ist kein Gourmetempel, das ist nur noch purer Effekt. Reine Zufuhr. Wenig später steht dann das Mittelfeld am Gabentisch und die Helfer*innen haben sehr viel zu tun. Ich denke mir „Brutaler Job. Meinen maximalem Respekt“. So eine VP transportiert vielleicht des laufenden Menschen wahren Charakter zu Tage.

Marcus und Marian.

Das Team Hoka One One. Die Jungs mit den Bärten und den Schuhen mit der maximalen Dämpfung. Die lernten sich einst am Fuße der Zugspitze kennen. Das war vor ein paar Jahren beim Zugspitz Berglauf. Da wollte Marcus, damals vollkommen im „Rookiezustand“ ohne alles auf den höchsten Gipfel der Republik laufen und scheiterte bei der Kontrolle am Start an der Pflichtausrüstung. Marian war zur Stelle und lieh ihm all das was fehlte um mitmachen zu dürfen. So lernten sie sich kennen. Der ehemalige Elitetriathlet und der ehemalige Fußballer aus Thüringen, der mit seinem Umzug nach Augsburg die relative Nähe zu den Bergen schnell nutzte um einen neuen Sport zu lernen und zu lieben.

Marian lief den Südthüringenultratrail, startete beim Stubai Ultra und setzte in diesem Frühjahr sogar so etwas wie ein kleines Ausrufezeichen – beim Istria 100, einem Ultratrail der Ultratrailworldseries, wurde er 17ter. Nun also mit Marcus als Team

mit Sponsor und mit einem echten Auftrag. Es soll zwar Spaß machen, aber ganz ohne Ambitionen und Ziel machen sie hier nicht mit. „Top 10 in der Herren-Wertung wäre schon was!“ sagt Marcus.

Dieses Ziel nimmt jetzt konkrete Formen an, denn sie liefen heute als 11. Team ihrer Kategorie in Landeck ein. Tuchfühlung nach vorne.

Der Drummer

Wie bereits erwähnt – ein Rockstar ist unter euch. Natürlich, denkt der oder die eine oder andere hier im Teilnehmerfeld, das von sich selbst.

Team 160, „Willpower-Salomon“, Nicholas Jett und Thomas Sacher. Nick Jet ist Drummer der US-Hardcore Band Terror. In Szenekreisen so etwas wie ein Heiliger Kral. Diese Band hat tausende Fans weltweit, einige davon feiern Terror frenetisch ab, kennen jeden Song, jedes Wort ihrer Texte.

Seit 2003 spielt Nicholas Schlagzeug in dieser Band aus Los Angeles, ist einer der Gründungsmitglieder. Aus dem Hobby wurde irgendwann ein echter Beruf und so sitzt er für 300 Auftritte im Jahr auf der Bühne und trommelt sich die Seele aus dem mittlerweile top trainierten Körper.

Seine Geschichte wie er es letztlich

neben Thomas zum Start nach Oberstdorf geschafft hat ist eindrucksvoll. Nur vier Tage vor dem Start des TAR beendet er mit seiner Band eine 6-wöchige US-Tournee. Um für das „unbekannte Race over the alps“ vorbereitet zu sein, lief Nicholas fast täglich, am Mittag vor den nächtlichen Shows, in Hotels oder im Gymnasium auf dem Laufband. Beharrlich, willensstark und meist 2-3 Stunden lang.

Bei Auftritten in Europa und Deutschland könne er sogar sehr gut Trailrunning betreiben – je nach dem wo Terror eben gebucht sind.

Zu Thomas Sacher als Teampartner kam er nicht zufällig. Thomas ist als Veranstalter von Konzerten dieses musikalischen Genres in engem und freundschaftlichem Kontakt mit Bands aus der ganzen Welt. Dass die beiden das selbe sportliche Hobby haben stellte Nicholas über Instagram fest und schnell war diese verrückte gemeinsame Ziel abgemacht. Was denken eigentlich Nicks´ Bandkollegen über Trailrunning?

„Die finden das völlig verrückt und können das auch nicht verstehen oder nachvollziehen. Das mit der Woche Transalpine Run können sie auch in keinen Zusammenhang bringen! Die wissen nicht wie hart so etwas ist!“

Nach 3 Etappen glaubt Nicholas Jett irgendwie schon daran, dass er „das krasseste Ding seines Lebens“ schaffen könnte. Nach der ersten Etappe sah das nämlich anders aus – er war platt, er war kaputt und davon überzeugt, dass er den zweiten Tag niemals überleben würde. Und nun geht es immer weiter. Dass es nun immer weitergeht, obwohl sein Körper leidet, läge auch an allem um ihn herum. „Wenn du da so läufst und es geht nach oben und man überquert eine Bergkette und hat dieses einzigartige Panorama vor sich, dann ist alles gut!“ weiss der 37-jährige dessen Eltern auch Berufsmusiker waren.

Er hätte unglaublich großen Respekt vor allen die hier mitmachen. Das wiederholt er noch mehrmals und schreitet in die Pension.

Das wars nun leider mit diesem Tagesbericht. Der Autor verlässt heute den TAR-Tross, die Family um sich selbst in ein Laufabenteuer zu stürzen.

Verfolgt mich doch gerne ab dem 8.

September bei der Tor Des Geants. Da bin ich auch ne ganze Woche unterwegs. Ohne Teampartner und an der anderen Alpenseite, im Aostatal. Meine Nummer: 1889.

Kommt gut an! Haltet durch! Always the hard way! Keep the faith!

Euer

Denis Wischniewski

VORSCHAU TAG 4:

ES GEHT IN DIE SCHWEIZ. EINE GANZ LANGE KANTE. EIN ULTRA. EURE BELOHNUNG: EIN BERGSPRINT UND PIZZA FÜR 35 FRANKEN (ODER PASTAPARTY).